

**Bericht 1998  
über geologische Aufnahmen  
in der Nördlichen Grauwackenzone  
auf Blatt 122 Kitzbühel**

HELMUT HEINISCH  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

**Stand der Arbeiten**

Die im Jahr 1981 mit ersten Diplomarbeiten punktförmig begonnene Aufnahme des alpinen Paläozoikums auf Blatt Kitzbühel konnte diesen Sommer zum Abschluss gebracht werden. In der Schlussphase der Kompilation von heterogenen Geländedaten aus 17 Jahren Aufnahme-tätigkeit wurden einige Revisionskartierungen notwendig, insbesondere auch, um die Art der Darstellung zu vereinheitlichen. Als Ergebnis liegt nochmals eine Fläche von 32 km<sup>2</sup> im Maßstab 1 : 10.000 neu kartiert vor. Neben kleineren Revisionen, die sich statistisch auf die Gesamtfläche verteilen, ergab sich in folgenden Zonen die Notwendigkeit größerer zusammenhängender Kartierungen:

- Steinbergkogel – Ehrenbach – Blaufeldalmen
- Staffkogel – Spieleckkogel im Talschluss Hinterglemm
- Resterhöhe – Plattwald – Mühlberg
- Zaglgraben – Brunnalm – Rapf oberhalb Mittersill

Die Aufnahmen sind im Maßstab 1 : 10.000 archiviert und graphisch bereits in das Original-Manuskript 1 : 25.000 eingearbeitet. Damit steht Blatt Kitzbühel zur digitalen Bearbeitung und Drucklegung zur Verfügung.

**Bereich Steinbergkogel – Ehrenbach – Blaufeldalmen**

Der Bereich zwischen Steinbergkogel und Blaufeldalmen sowie die Waldhänge Richtung Ehrenbach beinhalten ein kleinteiliges Schollenmosaik aus Porphyroid, Spielbergdolomit, Dolomit-Kieselschieferkomplex und Löhnersbachformation. Die sedimentär angelegte Olistolith-Struktur wird durch eine intensive alpidische Deckentektonik und spätere Bruchtektonik überformt. Dieser Umstand stellt große Anforderungen an die graphische Darstellung, selbst im Maßstab 1 : 10.000. Der scheinbar homogene Block aus Spielbergdolomit, der eine Steilstufe zwischen Pirchneralm – Malernalm und Ehrenbach bildet, lässt sich faziell weiter untergliedern in Flaserdolomite, Dolomit-Sandstein- bzw. Dolomit-Tonschieferwechselfolgen sowie Kalkschieferereinschaltungen. Tektonisch sind weiterhin Späne aus Kieselschiefern und Porphyroiden eingeschuppt.

**Bereich Staffkogel – Spieleckkogel  
im Talschluss Hinterglemm**

Das Gebiet enthält zwei große Metabasaltzüge (Sonnspitze – Staffkogel und Reichkendlkopf – Hochalm Spitze), dazwischen erstrecken sich recht homogene Meta-Siliziklastika proximaler und distaler Art. Die proximale Schattbergformation dominiert vor allem im Bereich zwischen Spieleckkogel und Kastelstein. In diesem östlicheren Bereich herrscht flache Raumlage vor, die Abfolgen fallen ziemlich genau mit dem Hang ein. Im Talschluss des Glemmtals, zwischen Spieleckkogel, Henlabjoch und Lindlingalm setzt eine enge Faltung der Serien um flache, etwa N-S-streichende Achsen ein. Es entwickelt sich auch eine weitere, steilstehende Achsenflächenschiefe-

rung. Es wurde versucht, diese kleinräumige Faltung stark generalisiert im Kartenbild wiederzugeben. Im Vergleich zur bisherigen Darstellung des Bereichs wurde großflächiger abgedeckt.

Großräumige Rutschungen betreffen die gesamte südgeneigte Hangfläche vom Talschluss Hinterglemm bis zur Hochalm Spitze. Damit liegen Skitrassen und Liftanlagen in den Rutschmassen. Einzelne Almhütten (z.B. Eibing-Grundalm) fallen bereits den Massenbewegungen zum Opfer. Die Hänge gleiten weitgehend auf der Schichtfläche. Die im Talbereich auskartierten Gesteinskomplexe sind damit als Rutschmassen zu interpretieren.

**Bereich Resterhöhe – Plattwald – Mühlberg**

Sehr schlechte Aufschlussverhältnisse, dichter Bewuchs mit Wald, Moos und Heidekraut, selbst bei steiler Morphologie, sind für den Südabhang der Resterhöhe Richtung Mühlberg charakteristisch. Obwohl sich kaum ein Lesestein findet, ist die Schuttbedeckung außerordentlich dünn. Im Interesse der besseren Lesbarkeit wurden daher größere zusammenhängende Bereiche von monotoner Lithologie abgedeckt. Hierbei handelt es sich in den tieferen Hanglagen um Innsbrucker Quarzphyllit. Perlschnurartig treten Dolomithärtlinge an der Grenze zwischen Innsbrucker Quarzphyllit und Grauwackenzone-Südrand auf. In Bachrissen zeigt sich im Grenzbe- reich eine Wechselfolge aus Schwarzphylliten, Grünschiefern, Phylliten und Serizitquarziten, wie sie für den Südrand der Grauwackenzone typisch ist. Der tektonisch vorgegebene, steilstehende, etwa 100° streichende Lagerbau wird durch Hangtektonik verfälscht.

Auf etwa 1250 m Höhe häufen sich Findlinge aus Zentralgneis, möglicherweise Reste einer Seitenmoräne.

**Bereich Zaglgraben – Brunnalm – Rapf  
oberhalb von Mittersill**

Innerhalb der recht monoton aus Schattbergformation und Löhnersbachformation aufgebauten Serie lassen sich, vom Burkbach ausgehend, Tufflagen auskartieren. Diese Leithorizonte helfen, den tektonischen Detailbau etwas klarer nachzuvollziehen:

Die straff geregelte, ca. 100° streichende, steil stehende Abfolge wird tektonisch durch eine durchgerissene, großräumige Knickfalte akzentuiert. Derartige Strukturen prägen mehrfach das Kartenbild im Grenzbe- reich zum Südrand der Grauwackenzone. Die damit einhergehenden Bruchstrukturen führen zu einer stufenförmigen Rückversetzung der höher metamorphen Einheiten (Uttendorfer Schuppenzone) nach S in Richtung Salzachtal. Nördlich dieses Bereichs, knapp unterhalb des Gipfelzuges des Pinzgauer Spaziergangs (Schellbergkogel – Maurerkogel) rotiert der flache Lagerbau der nördlichen Kerngebiete der Grauwackenzone in die steilstehenden Serien ein. Hierbei kommt es teils zur Ausbildung recht wirrer Faltenknäuel. Eine größere, flach nach E abtauchende Sattelstruktur war im Bereich der Brunnalm rekonstruierbar.

Die gesamten südgeneigten Talflanken sind instabil. Sackungsstaffeln gliedern die Hänge, die Gipfel- flur des Pinzgauer Spaziergangs ist von zahlreichen Bergzerrei- ßungen durchzogen. Im Vergleich zur bisherigen Bearbei- tung wurde das Gebiet ebenfalls wesentlich stärker abge- deckt dargestellt.